



Arbeitsplätze in Gefahr



Angela Kindlimann,
Buchhändlerin

«Ich will nicht schwarz malen. Aber ohne Buchpreisbindung sehe ich für uns junge BuchhändlerInnen keine berufliche Zukunft mehr in unserer Branche: Zu viele Arbeitsplätze werden verschwinden und die jetzt schon tiefen Löhne werden unter Druck kommen.»

Arbeitsplätze verschwinden

Seit der Aufhebung der Buchpreisbindung im Jahre 2007 gehen die Umsätze der Schweizer Buchhandlungen zurück. Von den derzeit 350 Buchhandlungen in der Deutschschweiz schliessen jedes Jahr zehn bis zwölf.

Mit den Buchhandlungen verschwinden wertvolle kulturelle Treffpunkte, aber auch qualifizierte Arbeits- und Ausbildungsplätze – das weiss man von Erfahrungen aus dem Ausland, aber auch von Erfahrungen aus der Westschweiz, wo die Buchpreisbindung bereits früher abgeschafft wurde. Ohne Buchpreisbindung geht in den nächsten Jahren jeder siebte Arbeitsplatz im Buchhandel verloren – und mit ihnen auch sehr viel Knowhow. Und nicht zu vergessen: Neben den Arbeitsplätzen verschwinden auch viele hoch qualifizierende Ausbildungsplätze.

Ein JA zur Buchpreisbindung ist deshalb auch ein JA zum Schutz wertvoller Arbeitsplätze und zum Erhalt von KMUs. Damit wir auch in Zukunft Buchhandlungen in ländlichen Regionen haben, braucht es die Buchpreisbindung.



JA
zur Buchpreisbindung

**JA zum Buch –
kein Kampf um Preise
auf Kosten der Kleinen**

Abstimmung vom 11. März 2012

Günstige Bücher für alle

Buchpreisbindung hat sich bewährt

Seit über 100 Jahren galt im Schweizer Buchhandel eine bewährte Regel: Ein Buch kostet überall gleich viel – ob in einer städtischen Grossbuchhandlung gekauft oder in einem kleinen Buchladen auf dem Land, ob im Internet bestellt oder aus dem Versandprospekt. Die Buchpreisbindung, wie sie auch die meisten europäischen Länder kennen, hat die Bücher insgesamt günstiger gemacht. Dank ihr konnte man den Gewinn aus den etwas teurer verkauften Bestsellern dafür verwenden, weniger gefragte Bücher zu verbilligen.

Aus ideologischen Gründen abgeschafft

Vor vier Jahren haben dann Wettbewerbskommission, Gerichte und der Bundesrat die bewährte Buchpreisbindung aus ideologischen Gründen abgeschafft. Ein falscher Schritt, den man bereits einige Jahre zuvor in der französischen Schweiz gemacht hatte. Auch im Buchhandel sollte ein unbeschränkter Preiskrieg ohne Rücksicht auf die Kleinen gelten – davon profitieren jedoch nicht die KundInnen, sondern nur die grossen Ketten wie etwa die Migros-Tochter Ex Libris. Weil das aber weder die BuchhändlerInnen noch die Verleger oder die Konsumentenorganisationen wollen und schon gar nicht die Angestellten, hat das Parlament beschlossen, die Buchpreisbindung mit zusätzlichen Verbesserungen wieder einzuführen. Am 11. März stimmen wir über das dagegen ergriffene Referendum ab.

Ohne Preisbindung werden Bücher teurer

Ein Grund für den Entscheid des Parlaments, die Buchpreisbindung wieder einzuführen, waren die schlechten Erfahrungen mit dem totalen Preiskrieg im Ausland: In Grossbritannien sind nach der Freigabe die Buchpreise regelrecht explodiert. Sie sind viel stärker gestiegen als die normale Teuerung. Ganz anders in Deutschland mit Buchpreisbindung. Hier sind die Bücher im Vergleich zur normalen Teuerung sogar günstiger geworden (siehe Grafik).

JA
zur Buchpreisbindung

Kultur und Bildung nicht nur für Reiche

Weniger Bücher, weniger Bildung, weniger Kultur

Ohne Preisbindung werden Bestseller mit ihren hohen Absatzzahlen massiv günstiger. Dafür steigen Schul- und Lehrbücher, Fachbücher, wissenschaftliche Werke, Gedichtbände, Heimatliteratur oder kulturelle Zeugnisse von und für Minderheiten deutlich im Preis. Bücher werden zu einem Luxusgut, das sich nur noch Wohlhabende leisten könnten. Auf den Druck so manchen Buches wird man aus finanziellen Gründen wohl gar verzichten müssen. Leidtragende werden Schüler, Lehrlinge, Studierende, Weiterbildungshungrige und Kulturinteressierte sein – unser Land läuft Gefahr, kulturell zu verarmen.

